

# Schulausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **11 (1890)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Urteile unserer Fachmänner.

**Martig**, Seminardirektor in Hofwyl, **Lehrbuch der Pädagogik für Lehrer- und Lehrerinnen seminarien, sowie zum Selbstunterricht.** Bern, Schmid, Francke & Cie. Preis gebunden Fr. 2. —.

Es ist keine leichte Aufgabe, gegenwärtig einen pädagogischen Leitfadens für Seminarien zu schreiben. Die Ansichten gehen in vielen pädagogischen Fragen weit auseinander, und es bricht sich allmählig eine andere Richtung Bahn. Sehr erfreulich ist zunächst das Zurückgehen auf unsern Meister Pestalozzi. An Lobpreisungen hat es diesem zwar nicht gefehlt, seitdem er gestorben ist; zugleich liess man ihn aber häufig genug links liegen und marschierte auf Abwegen, so dass Pestalozzi mit Lessing hätte ausrufen können: «Wir wollen weniger erhoben und mehr gelesen sein». Herr Martig gehört, wie sein Lehrbuch zeigt, auch zu denen, welche zu Pestalozzi zurückkehren. Die Erziehungsideen Pestalozzi's werden mit Nachdruck hervorgehoben und mit des Meisters eigenen Worten dargestellt. Es ist dies ein Hauptvorteil des vorliegenden Leitfadens, und wir rechnen es dem Verfasser zum grossen Verdienst an, dass er seine Seminaristen so treu und ehrlich an die rechte Quelle führt. Es wird das unserer Volksschule zum Segen gereichen. Neben den Pestalozzi'schen Gedanken spiegeln sich auch die neuesten Bestrebungen in dem kleinen Handbuch wieder, wie Konzentration des Unterrichts, Schulgesundheitspflege, praktische Ziele des Unterrichts. Diese Gedanken treten zwar bei Herrn Martig noch etwas schüchtern auf, und wir hätten es gerne gesehen, wenn die Konsequenzen etwas schärfer gezogen worden wären; doch wollen wir es nicht tadeln.

Auch die Darstellung hat uns gefallen, sie ist einfach, ohne gelehrte Phrasen und darum für die Seminaristen verständlich. Mit Recht hat auch die neuere nationale Poesie Berücksichtigung gefunden, wie Gottfried Keller, Sutermeister, was anregend auf die Zöglinge wirken muss. So entspricht das in bescheidenem Gewande erscheinende Lehrbuch der Pädagogik in seiner Sprache den Forderungen der Pädagogik, ein Vorzug, der bekanntlich mancher «Pädagogik» abgeht. Die Ausstattung (Druck und Papier) ist vorzüglich.

Im Anschluss an diese kurze Besprechung möchten wir den Gedanken anregen, für Lehrer seminarien ein eigenes pädagogisches Lesebuch zu erstellen, mit Lesestücken aus den verschiedenen Gebieten der Pädagogik und unter Berücksichtigung der verschiedenen hervorragenden Pädagogen. Ein solches Buch würde den Unterricht in der Pädagogik fruchtbringender gestalten, die Seminaristen zu Vergleichen und pädagogischem Denken anregen. Einen Versuch in dieser Richtung hat schon Kehr gemacht mit seinem Lesebuch für deutsche Lehrerbildungsanstalten. Gotha 1874. *E. Lüthi.*

**Lehrgang und Vorlagen für Flächenverzierungen in Holz** von Füllgraf und Wackerow. Berlin, Polytechnische Anstalt von A. Seidel. Preis 2 Mark.

Die Flächenverzierung des Holzes durch Kerbschnitte wurde von den Bewohnern unserer Alpentäler, namentlich des Greyerzerlandes, im 15., 16., und 17. Jahrhundert mit grosser Vorliebe betrieben. Sie diente dazu, kleinere, zu Geschenken oder zum Schmuck des Hauses bestimmte Gegenstände von Holz

in sinnreicher Weise zu verzieren. Im vorigen Jahrhundert und bis zu unsrer Zeit scheint dieselbe jedoch ganz vergessen worden zu sein. Die hie und da von Geschlecht zu Geschlecht vererbten Patenwiegen, Kornmasse, Spinnroten, Schmuckkästchen, Küchengeräte etc., die damit verziert sind, verdanken ihr langes Dasein, wovon gewöhnlich eine eingestochene Jahrzahl Kunde gibt, kaum der Verzierung, sondern vielmehr ihrer praktischen Verwendbarkeit und Solidität. Länger als bei uns hat sich diese volkstümliche Bildhauerkunst im Norden Europas erhalten, wo sie sich selbst in einzelnen Gegenden bis auf unsere Tage von Generation zu Generation vererbte. Vom Norden her hat sie wieder mit dem Knabenarbeitsunterricht ihren Eingang bei uns in der Schweiz gefunden. Sie ist auch entschieden die schönste Gabe, welche der Handfertigkeitunterricht, was nützliche, unterhaltende Beschäftigung anbetrifft, der männlichen Jugend bietet.

Die ersten Kerbschnittvorlagen für den Knabenarbeitsunterricht wurden auf Veranlassung des Vorstandes des deutschen Vereins für erzieherischen Knabenarbeitsunterricht von Herrn Prof. Grunow in Berlin herausgegeben. Das Material hiezu boten ihm zahlreiche mit Kerbschnitt verzierte Gegenstände des Berliner Kunstgewerbemuseums, unter welchen auch eine Kassetten mit Eisenbeschlag, schweizerischen Ursprungs, aus dem 15. Jahrhundert figurirt. Auf 12 chromolithographirten Tafeln führt er uns den Kerbschnitt in seinen Elementen sowol, als an Kopien von ganzen Gegenständen in vortrefflicher Weise vor. Leider steht der allgemeinen Verbreitung dieses gediegenen Werkes der hohe Preis von Fr. 12. 50 entgegen. Es ist daher ganz natürlich, dass man in verschiedenen Kreisen das Bedürfnis fühlte, billigere Vorlagen sowol für die Hand des Lehrers, wie für die des Schülers herzustellen. So erschienen kurz aufeinander die Werke von der Schüler- und Lehrerbildungswerkstätte in Leipzig, Neumann in Görlitz, Volters in Hamburg, Rom in Kopenhagen (Übersetzung) und der Schnitzerschule in Furtwangen (Baden). Keinem von diesen ist es aber nach Prof. Grunow so vorzüglich gelungen, in kurzer, übersichtlicher und klarer Weise uns mit allen Eigentümlichkeiten und Schönheiten des Kerbschnittes bekannt zu machen, wie den Herren Füllgraf und Wackerow, den beiden Vorstehern von Berliner Schülerwerkstätten. Wir möchten daher ihren Lehrgang und ihre Vorlagen für Flächenverzierung in Holz allen denjenigen, welche sich für diesen Zweig des Knabenarbeitsunterrichtes interessieren, bestens empfehlen.

Basel, den 8. Mai 1890.

*S. Rudin.*

## Schulausstellung.

Vom 1. Juni bis 1. Juli nächsthin findet eine **Spezialausstellung von Arbeiten des Handarbeitsunterrichts** statt. Schweden, Dänemark, Finland, Frankreich, Nordamerika und die Schweiz sind dabei vertreten.

Indem wir die Tit. Schulbehörden, die Lehrerschaft und das Publikum auf diese Gelegenheit aufmerksam machen, sich einen Einblick in das Gebiet des Arbeitsunterrichts zu verschaffen, teilen wir mit, dass die Schulausstellung an allen Wochentagen von 8—11 und 1—4 Uhr unentgeltlich geöffnet ist.